**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 15=35 (1869)

**Heft:** 50

Rubrik: Ausland

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

figere und wirffamere Berührung mit ten Truppen gu feben, die fie zu temmanbiren berufen fint.

Auch sehen wir mit Befriedigung, tag Territorialeintheilung für bie Divisionen und Brigaten, sowie bie Inspection tieser Rerps turch ihre respectiven Remmandanten vorgeschlagen wird. Wir glauben übrigens nicht, tag bie Einführung tieses Systems auf bie geringste Schwierigkeit stoßen werbe, und es bedarf hiefür, täuschen wir uns nicht, eines einfachen Beschussses bes eibg. Militärbevartements.

Wir sind aber teine Freunde ber Organisation von Bataillonen, und nech weniger von Kompagnien nach Bezirken, insosern
bieselbe streng nach tem Projette eingeführt werben sollte. Bielleicht, daß in einigen Kantonen tieselbe keine ober unbebeutende Nachtheile haben wurte. Aber in Genf ift man über die Untauglichkeit bieses Systems einig; man hat basselbe versucht, und
das Ausgeben besselben ist einstimmig als ein notorisch burch die Erfahrung bestätigter Fortschritt begrüßt worben.

Bir tonnen ebenfewenig bie Aufhebung gewiffer Grabe, noch bie Berminberung ber Bahl ber Offigiere gutheißen.

Rach bem Brojette gabe ce teine Korporale mehr; zwischen ben Offizieren und ben gemeinen Soldaten gabe ce nur noch Bachtsmeister, alle vom nömlichen Grabe und unter sich nach bem Dienstalter rangirend. Gbenso gabe ce teine ersten und zweiten Unterlieutenants, sendern nur nech Lieutenants, mit Ausnahme bes Unterschiede im Dienstalter, unter sich gleich.

Man sagt une, baß unsere hierarchie zu tomplizirt und eine Tradition stehenter Armeen sei. Rach unserer Anschauung hat diese hierarchie gerate bei Milizen ihre guten Gründe. hier sind nämlich die Leute nicht immer lang genug im Dienste, als daß man ihre Fähigkeiten richtig zu beurtheilen im Stande ware und ihnen mit Sicherheit und ohne Weiteres eine gewisse Berantwortlichteit lassen burfte. Ernennt man z. B. Korporale, so nimmt man die Leute hiezu gewissermaßen auf Probe. hat man sich bezüglich ber nöthigen Kähigkeiten beim einen ober andern geirrt, so wird er ohne großen Nachtheil auf dieser niederern Stufe stehen bleiben und nur die Fähigern kommen zur weitern Beförderung.

Betrachten wir nun ben Borschlag ber Berminberung ber Sahl ber Offiziere, so tommt es une vor Allem sonberbar vor, baß gerabe im Augenblide bie Aushebung ber Stelle eines Waffensoffiziers bes Bataillons beantragt wird, wo neue vervolltommnete Waffen, welche größere Sorgfalt im Unterhalte verlangen, ben Solbaten in bie Sanbe gegeben werben.

Es erscheint uns nicht weniger Staunen erregent, baß bie Berminderung ter Zahl der Offiziere einer Kompagnie von 4 auf 3 gerade in einem Augenblide vorgeschlagen wird, wo die Tatitt bas System der Zerstücklung in kleine Kompagnie-Rossonnen zu lehren beginnt und wo das Eintreten größerer und fühlbarerer Verluste bei den Catres im Ansange eines Gesechtes der mörderischern Wirtung der neuen Waffen wegen so viel wahrscheinlicher ist.

Ferners mögen wohl fur ben Ererzierplag brei Offiziere genugen, jeder kennt aber die Arbeit, welche unfern Offizieren bei
einem Aufgebote obliegt. Man muß in Borfchlag bringen,
welche Unruhe, welche Uebereilungen, welche unvorhergesehenen Muhen, welches unvermeibliche Durcheinander sogar manchmal
der Eintritt in ben Dienst nothwendiger Weise mit sich bringt,
man mag thun, was man will. Stehende heere haben keine solche
kritischen Augenblide burchzumachen.

Es gibt einen Grab, welchen bas Projekt aushebt, und welscher, wir wissen es, in stehenden heeren nicht besteht; es ist der Grad bes Infanteriemajors. Das Bestehen dieses Grades ist jedoch nach unserer Ansicht bei uns vollkommen gerechtsertigt; und wenn er nicht bestünde, müßte man benselben einführen; abgesehen von bessen Berwentbarkeit fürs Kemmando im Kalle einer bei ber heutigen Taktif immer wahrscheinlicher werdenden Theilung der Bataillons, halten wir es für höchst wichtig, daß für den Kall, daß der Kemmandant abgehalten ist, zum Boraus ein Offizier bezeichnet sei, der ihn im Kemmando zu ersehen hat, und bessen Pssicht es daher ist, sich hierauf zum Boraus vorzaubereiten.

Dan fagt une gwar, bag in biefem Falle ber altefte Sauptmann bas Kommanbo zu übernehmen hatte. Dieg tann allen. falls beim Grerzieren gefchehen, aber im Ernftfalle, mas murbe ba gefchehen? Erftens murben nach bem Projette einer Rompagnie nur noch zwei Offigiere übrig bleiben; bann fann nicht garantirt werben, bag biefer altefte Sauptmann bie nothigen Fähigfeiten befigen murbe, um ein Bataillon ju tommanbiren; vielleicht ift er gerabe ber unfabigste und es hat, auch ohne in biefer Spothefe fo weit zu geben, gewiß Jeber ein Mal bei unfern Milizen Sauptleute gefannt, und zwar febr gute, welche immer jede Beforberung ausschlugen, sowie bie Berantwortlich: teit für gewiffe Leiftungen, für welche ihnen bie nothigen Sabigfeiten abgingen, wenn aud nur biejenige, fure Reiten. - Gid im Falle ber Erlebigung einer Offizieroftelle an ben alteften Offizier bes nachstfolgenben Grabes zu wenben, ift ein noth: wendiges Aushulfsmittel; es ift aber eben nur eine Aushulfe, was bas Projett felbft anertennt, inbem es für bie regelmäßigen Beforberungen empfiehlt, immer bi: Tuchtigften zu mablen, ohne Berudfichtigung bes Dienftaltere.

Diese feste hierarchie, bie man als unnüh bezeichnet, ift bas sicherste Mittel, in tritischen Augenbliden unter Offizieren gleischen Grades Rivalitäten und Reibungen zu vermeiben, die auf die Disziplin nur nachtheilig wirten können. — Die Rothwensbigkeit zum Aushülsomittel ber Anciennetät zu greisen, wird immer um so gefährlicher sein, auf je höhere Grade baffelbe wird angewendet werden muffen; b h. auf Leistungen, die im Bereiche einer immer kleinern Bahl von Leuten sind.

In sichenben heeren sind bie hohern Offiziere so zahlreich als bei uns und oft noch zahlreicher, und bennoch sind es biese Armeen, in welchen eher als in der unfrigen, sei es eine Berminderung derselben, sei es das Spstem des zeitweiligen Ersach nach den Negeln des Dienstalters, angehen wurde. Da hat nämlich seber nach langer Uedung so ziemlich die ihm gebührende Stellung eingenemmen, unvorherzeischene Källe sind seltener, und mit Cadres alter Unteroffiziere, einer guten Disziplin, einem seinschen Jusammenhalten der für den Dienst vollsommen durchzeiblichen Soldaten, ist das Geschäft des Offiziers leichter und einsacher. Es ist nicht nöthig, nochmals auf die geringere Leistungsfähigkeit der Milizen in diesen Dingen hinzuweisen, und dennoch schlägt man uns diesmal, trop der Tradition aus densselben, vor, die stehenden Armeen nachzuahmen.

Ueberhaupt follte uns bunten, es fei wegen ber Befonderbeiten unserer Milizen und hauptsächlich in Anbetracht ber oft unvorhergeschenen Abwesenheiten und ber Beweglichteit unseres Bersonellen immer gut, brauchbare und veraniwortliche Uebergablige an ber hand zu haben.

Ein anderer Bunft, bezüglich beffen bie Genfer Seftion nicht auf bie Anfichten bes Projettes eingehen zu tonnen glaubt, ift ber Mobus fur bie Offiziersernennungen.

Sind wir gut unterrichtet, fo wurde bie Ernennung zum Lieutenant und zum Sauptmann geschehen, auf ben Borschlag: bei ber Infanterie, ber Offiziere bes Bataillons ober bes Salbsbataillons und ausnahmsweise ber Kompagnie, bei ben Schühen ebenso, was bei ber territorialen Zersplitterung ber Bataillone bieser Waffe nicht bequem ware, für bie Dragoner auf ben Borschlag ber Offiziere ber Escabron, beren höchstens 3 sind; für bie Guiben eines einzigen noch bleibenben Offiziers; beim Genie und ber Artillerie ber Offiziere ber Kompagnie ober Batterie, b. h. je nach Umständen von 4, 3 ober 2 Offizieren.

Bas ben Bataillonstommanbanten betrifft, so murben bieselben auf ben Borichlag fammtlicher Kommanbanten bes betreffenben Kantons ernannt. (Fortsehung folgt.)

#### Ausland.

Deftreich. (Der höhere Artillerie-Rurs) in Wien hat am 1. November begonnen. Das Programm ber Bortrage biefer Unstalt begreift folgende Lehrgegenstände in sich: Artillerie-Lehre mit physitalischer und mathematischer Begründung, technische Mechanit und Maschinen Konstruktion, Festungskrieg, Felb 2,

Feftunge unt Belagerunge Aueruftung ter Artilleric, Technologie mit Ruducht auf bas Artilleriewefen, Saftit, verbunben mit Uebung im Retognosciren und Rrequiren, Strategie, Beltewirthichaftelehre, Statiftif, entlich frangefifche und englische Sprache. boberen Beniefurse, welcher jedoch erft im Jahre 1870 ine Leben treten wirt, fint folgente Wegenstante vergefdrieben : Fortiffation, Schonbaufunft, Baumechanit, Gifenbahn und Stragenbau, Techs nologie mit Rudficht auf bas Beniemefen, technische Mechanit und Dafchinen-Rouftruftion, Artillerie-Lehre in ihren Beziehungen auf Befestigungetunft, Tattit, Strategie, Boltewirthichaftelehre, Statiftit, frangofifche und englische Sprache. Ale Lehrgegenftanbe tes Intenbangfurfes, welcher Mitte Rovember beginnen burfte, werten jum Bertrage fommen : Staatdrecht ber öftreichifd:ungarifden Monardie, allgemeine vergleichenbe Statiftif, Grunbfage ber Dillitar : Detenemie in Bezug auf Leitung und Rentrole, Grundzuge ber Staateverrechnungefunte, Intenbangbienft , vergleichente Darftellung ber Organisation ber größeren fremben Armeen, Ratural-Berpflegewefen in abminiftrativer und technischer Beziehung im Frieden und im Rriege, Die Verpflegung, bas Ganitates, Trains und Rommunifationewefen bei ber Mobiliffrung und im Felte in ihrer Wechselwirfung gur Armeeleitung, demifche Technologie mit Bezug auf Verpflegung und Befleitung, Boltewirthichaftelehre, tas burgerliche und tas Sanbels- und Bechfelrecht beiber Reichehalften in ihrer Unwentung auf bie Militar-Atministration.

Tuitei. (Armee-Reorganisation.) Rach bem Berichte ber anberen europaischen Staaten benft jest auch bie Turfei baran, ihre bewaffnete Dacht zu reorganifiren und zu verftarten. Die Grundlage ter bieberigen Organisation ift bie aftive Armee, beftebend aus funf Rorps und ber Landwehr (Rebifs), welch' lettere Truppenart jeboch fast ohne jete Organisation war. Die Organifation nen und bie Erweiterung bee Landwehrbienftes - bas ift eben bie Bafis ber Reform, bie fich einzig ber Ratur bes Lantes und ben Berhaltniffen anschmiegt. Die aftive Armee gahlt gegenwartig 150,000 Dann mit funfjahriger Dienftzeit. Der Bericht bestätigt , bag tiefe Starte in normalen Beiten fur ten innern Dienft bes weiten Reiches genügt und es wird baher ihre Vermehrung nicht angerathen. - Doch jebe innere Unruhe zwingt zur Ginberufung ber Rebifd. Um biefem Uebelftante abgubelfen , beantragt ber Minister bie Schaffung einer Referve-Armee, flein an ber Bahl, aber fur bie Aftion ebenfo geignet, wie bie aftive Urmce. Bu tiefem Zwede beantragt er, bie Dienftzeit in ber attiven Urmee von funf Jahren auf vier herabzusepen, was genugen burfte, ba ber turtifche Golbat in vier bis funf Monaten ausreichend einerergirt ift. Das funfte Jahr gehort ber Referve, tie auf einer Starte von 70,000 Mann gehalten und zu ben Retife gegablt werben wirb, welch' letterer Umfanb eben bie Starte ber neuen Landwehr Drganisation bilben wirb. Die Referviften follen fich nach ihrem Belieben verheirathen tonnen und find zum Rriegebienfte außer Land nicht verpflichtet; fie werben nur bei inneren Birren verwendet und muffen bafur Burgichaft leiften, baß fie vierzehn Tage nach ber Ginbernfung unter ben Sahnen erscheinen werten.

Die Rebifs find bis jest in zwei Aufgebote, zusammen aus 240 Batailonen bestehend, getheilt. Das zweite Aufgebot ift aber berzeit ohne alle Offiziere und selbstverständlich auch ohne alle militärische Ausbiltung. Die zweite Sorge bes Kriegs-ministers ist nun, das Korps ber Rebifs berart zu organistren, daß biese ebenso rasch mobil gemacht werden können, wie die stehende Armee.

Die Rebifs mit ten Reservisten zusammengenemmen, werben minbestiens 240,000 Mann zählen. Man wird das Offizierstorps templetiren, für die militärische Ausbildung sergen, man wird für jedes Armeeserps der Rediss einen Brigadegeneral ernennen und die Inspection über alle Rediss einem Divisionsgeneral ans vertrauen, der ein Mitglied des Dari-Choura sein wird. Ueberzdieß sellen militärische Depots gebaut werden, in denen die Wassen, die Munition und die Kriegsausrüstung der Rediss bereit gehalten werden mußen:

Um ben Gefahren ber unter 4 gefennzeichneten Lage gu bes gegnen, wird fur bie aus ber Canbwehr entlaffenen Manuschaften

nech eine fernere Dienstysticht von acht Jahren festgesett. Aus biesen ausgebienten Rebiss wird eine Art Landsturm (garde setendaire) gebilbet, bie nur in Zeiten höchster Gefahr einberufen wird; ba alle Jahre 40,000 Rebiss bes Dienstes entsaffen wersten, so wird auf biese Weise in acht Jahren bie berart gebilbete Ersapreserve eine Starke von ungefahr 300,000 Mann erreichen.

Die gesammten turfifden Streitfrafte werben baber besteben:

- 1. aus 150,000 Mann ftebende Armee in normalen Beiten ;
- 2. aus 220,000 Mann fiebente Armee und Referve in Beiten innerer Birren;
- 3. aus 460,000 Mann fiehente Armee, Referve und Rebifs gegen ben Angriff von Außen unter gewöhnlichen Zeitverhaltniffen ;
- 4. aus mehr als 700,000 Mann ftebenbe Armee, Referve, Rebifs und Erfahreferve in Zeiten hochfter Gefahr.

Die Referm ist bereits in ber Aussuhrung begriffen; bie stehente Armee, bie Reserve und bie Landwehr werren in furgesster Frist reorganistet bastehen; für bie Landwehr sind 350,000. Gewehre unlängst in Amerika angefaust worden. Dies zu ber Zeit, wo anderwärts von Entwassnung gesprochen wird.

## Derschiedenes.

(Die Verwendung der Reiterei im Feldzug 1866.). Die hannoversche Reiteret hatte Eisenach retognoscirt und bem Konig bas Loch gezeigt, burch welches er entschlüpfen konnte; es wurde aber nicht benutt. Bet Langenfolga fprengte die hannoverische Reiteret ein preußisches Quaris trop des Bundnadels gewehrs und ohne Artillerie. Berfolgt wurde burch bie Reiteret nicht, obichon es nahe lag. Die preußische Reiteret war besser vertheilt, um mit ben anbern Baffen zu wirfen, als bie öftereichische. Die Brigade Bismard machte in 4 Tagen eine Retognoscirung von Baupen nach ber bohmischen Grenze und gurud: 30 beutsche Meilen, eine bebeutenbe Leiftung. - Bei bem Reitergefecht von Byfotow entschied ein Flankenangriff ber preußischen Dragoner; tie preußische Bielterei fprengte Quarres. Ihre Di-vifionereiterei zeichnete fich überhaupt burch gute Retognoseitungen und aufopferndes Eingreifen beim Baffiren ber Defileen aus. Die Deftreicher hatten zu wenig Retterei bei ben Armecforps, namentlich auch zu Refognescirungen. Auch bei Sabona wurden bie Anmarschlinien ber Preugen nicht refegnoseirt. Die öftrets chische Reservereiteret war zu lange unthatig, fie tonnte mit Erfolg in ber rechten Flanke verwendet werden; erft beim Rudzug griff fie gut ein. Die preußische Reiteret machte einen Angriff ohne zu retognoseiren und fiel babei in einen Graben. tem Rudzug zeichnete fich bie preufifche Reiterei burch fuhnce Dehmen von Terrainhinderniffen (Tobitichau) und erfolgreiche Angriffe auf eine große Batterie und eine Bagentolonne aus. (Revue militaire française, Juni 1869.)

In unserem Berlage ift fo eben erschienen und namentlich bei &. Schultheß in Burich ju haben:

# Der deutsche Arieg von 1866.

Bon Th. Fontane.

Erfter Band: Der Feldzug in Böhmen und Mähren. 1. halbband: Bis Königgraß.

60 Bogen Royal=4 auf feinem Belinpapier geheftet, mit 7 Portraits, 164 in den Tert gedruckten Ab= bildungen und Planen in Holzschnitt.

Preis: Fr. 26. 70.

Das Werk wird unter obigem Titel 2 Bande um= faffen und zwar:

Grfter Band: Der Feldzug in Böhmen und Mähren. (2. halbband: Königgraß. Bis vor Bien.) Zweiter Band: Der Main-Feldzug. — Abbildungen fammtlicher Denkmäler ber Gefallenen, nach der Natur und Photographien gezeichnet, nebft befchreibendem

Terte, als Anhang. Im Ganzen 150—160 Bogen Royal=4, mit 480 Illustrationen von Ludwig Burger, 70 Karten und Schlachtplänen.

(Beide Theile werden nicht getrennt.)

Die Fortsetzung und ber Schluß find in voller Borsbereitung begriffen und werden sehr bald nachfolgen. Berlin, im November 1869.

Konigl. Geheime Oberhofbuchdruckerei (R. v. Decker.)